



Erchebt wöchentlich abendmal Schwelbung (Tel. Interurb. Nr. 2670) unter Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) : Maribor, Jurčičeva ul. 4. Brief- Anfragen Rückporto beifügen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 25 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Das Adria-Unglück

Insgesamt zählt man 8 Tote, 7 Schwerverwundete und 22 Leichtverletzte

Spitt, 7. Juli.

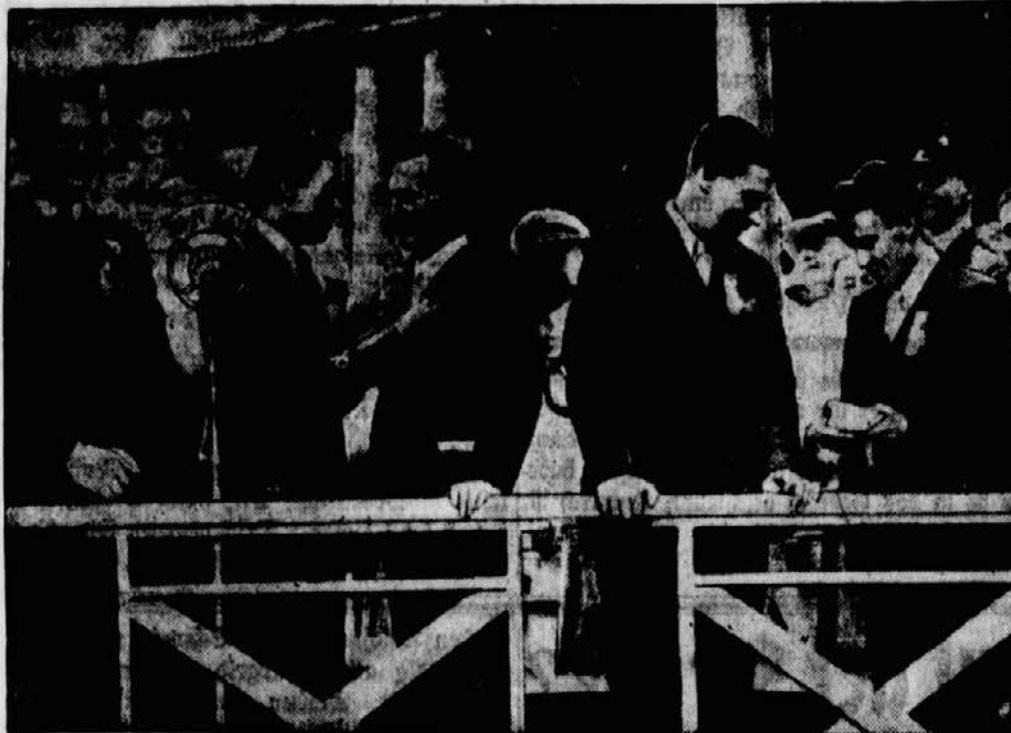
Die schwere Katastrophe des jugoslawischen Salon dampfers „Karagorjce“, die bekanntlich ein italienischer Dampfer verschuldet hat, forderbe nach den neuesten Meldungen 8 Tote, 7 Schwerverwundete und 22 Leichtverletzte. Unter den Opfern befinden sich hauptsächlich Tschechoslowaken und Polen, die den Besonderen Solostongree besucht hatten und nun auf einer Adriareise begriffen waren, um das jugoslawische Meer ken-

nen zu lernen. Getötet wurden ferner 2 Matrosen der Schiffsmannschaft.

Die italienischen Blätter, die die Nachricht vom Unglück in großer Aufmachung brachten, wälzen die Schuld an dem Unglück auf den Kapitän des jugoslawischen Dampfers, der bald nach dem Unfall, wie sie dies ihren Lesern in tendenziöser Weise aufstischen, Selbstmord begangen hätte, was aber ganz und gar nicht der Wahrheit entspricht.



Newyorks Empfang der Ozeanflieger



der Besatzung des Flugzeuges „Kreuz des Südens“, gipfelte in der Ueberreichung des Ehrenzeichens der Stadt an die erfolgreichen Flieger. — Von links: stellvertretender Pi-

lot Bandyk — Bürgermeister Walker — Hauptmann Kingsford Smith, der Führer des Ozeanfluges — Navigationsoffizier Saul — Bordfunter Stannage.



Trotz Kaffee ruhig schlafen? Ja, wenn Sie den unschädlichen Kaffee Hag trinken!

Kaffee Hag wird auf Wunsch in den guten Hotels u. Cafés serviert.

Es scheint, daß die große Rede Woldemaras' einen so starken Eindruck auf die Anwesenden gemacht hat, daß es ihm gelungen ist, die Sympathie der Anwesenden zurückzugewinnen.

In feierlicher Weise fand nach seiner Rede eine Aussöhnung zwischen ihm und seinen Gegnern in der Partei statt.

Es ist außerordentlich schwer, festzustellen, was eigentlich hinter den Kulissen der regierenden Partei Litauens in der letzten Zeit

vor sich ging. Es war allgemein bekannt, daß eine der Hauptursachen des Sturzes Woldemaras im September 1929 ein Konflikt mit dem liberalen Flügel der Tautininkai angesehen werden mußte. Woldemaras schien nicht geneigt gewesen zu sein, manche Wünsche der litauischen Geistlichkeit zu erfüllen. Dies zog ihm die Feindseligkeit der einflussreichen Parteimitglieder mit Kanonikus Mironas an der Spitze zu. Es ist möglich, daß Woldemaras nunmehr etwas ver-

Erdbeben in Spanien

Die Kirchenglocken läuteten von selbst . . .

Madrid, 7. Juli.

Die südlichen Provinzen Spaniens wurden gestern von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Einige Städte, unter ihnen auch Sevilla, wurden besonders arg hergenommen. Die Erdstöße waren zeitweise so heftig, daß die Kirchenglocken von selbst zu läuten begannen. Die Erdstöße waren stellenweise von einem unterirdischen Grollen begleitet. Besonders der Landbevölkerung bemächtigte sich deshalb eine große Panik. Bisher wurden 5 Tote und 15 Verwundete gemeldet.

Neue Taktik der Hindus

Blutige Unruhen in Indien. — Die Lage hat sich neuerdings verschärft.

Bombay, 7. Juli.

Die Muselmanen Indiens haben einen schwerwiegenden Beschluß gefaßt. Mit Rücksicht auf die Mißerfolge der Verhandlungen mit den britischen Behörden hat ein Kongreß eine Resolution angenommen, in der zur Kenntnis gebracht wird, daß sich die Hindus der Aktion der indischen Nationalisten angeschlossen haben. Begreiflicherweise hat dieser Schritt der indischen Muselmanen, die noch stets ein Trost für die britischen Behörden waren, überall das größte Aufsehen erregt.

Die Unruhen in den einzelnen Städten der Provinz nehmen kein Ende. So kam es gestern in Bana neuerdings zu blutigen Zusammenstößen, wobei über 200 Personen verletzt wurden. Die Menge wollte nämlich das Gefängnis, in dem sich Gandhi befindet, stürmen. Es mußten starke Polizeieinheiten herangezogen werden, um die Demonstranten daran zu hindern. Auch Maschinengewehre traten hierbei in Aktion.

Motow über die Weltwirtschaftskrise.

Moskau, 7. Juli.

Am kommunistischen Kongreß hielt Motow einen Vortrag über die Weltwirtschaftskrise. Er stellte fest, daß die Krise sich zusehends verschärft, was in der wachsenden Arbeitslosigkeit, in den niedrigen Löhnen und in den Schutzzöllen seinen natürlichsten Ausdruck fände. Gegenwärtig gebe es 17 Millionen Arbeitslose auf der Welt.

Eine Frau siegt im Wettfluge um den Pokal des englischen Königs.

London, 7. Juli.

Das gestrige Wettfliegen um den Pokal des englischen Königs gestaltete sich zu einem großen sportlichen und gesellschaftlichen Ereignis. Der Ausgang des Kampfes, an dem sich nicht weniger als 80 Flieger beteiligten, brachte eine große Ueberraschung. Den Sieg rief nämlich trotz größter Konkurrenz die 26jährige Fliegerin Miss Brown an sich.

Börsenberichte

Zürich, 7. Juli. Devisen: Beograd 9.135, Paris 20.26, London 25.06, Newyork 515.15, Mailand 26.98, Prag 15.285, Wien 72.775, Budapest 90.225, Berlin 122.83.

schönlicher gegenüber seinen geistlichen Parteikollegen gestimmt sein wird. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß die Aussöhnung Woldemaras mit dem litauischen Klerus aus weitestgehenden inner- und außenpolitischen Rücksichten erfolgt ist. Wäre dies der Fall, so dürfte der Tag nicht weit sein, wo Woldemaras wieder die Diktatur übernimmt. Die Auswirkungen zu seiner Rückkehr auf die Gesamtlage in Osteuropa würden sich dann sofort einstellen.

Woldemar a' redib' u ?

Der litauische Exdiktator auf dem Wege nach Macht.

Unter den merkwürdigsten Umständen hat der ehemalige litauische Diktator, Professor Woldemaras, das politische Kampffeld wieder betreten. Vor wenigen Tagen erschien er — wie erzählt wird — zu größter Ueberraschung der Anwesenden — auf der Konferenz der „Tautininkai“, deren gefeierter Führer er früher und deren geachtetes und kaum gebildetes Mitglied er zuletzt war. Er hielt eine langstündige Rede, die zu einer Aussöhnung zwischen ihm und seiner Partei geführt hat. Da die Tautininkai auch nach dem Sturz Woldemaras im vergangenen September an der Macht geblieben sind, dürfte es nicht überraschen, wenn Woldemaras nach seiner jetzt erfolgten „Rehabilitierung“ nunmehr bald an die Spitze des Landes treten wird. Die Diktatur war ja mit seinem Sturze nicht zu Ende. Entgegen den Erklärungen seiner Nachfolger ist es bisher zu keiner Aenderung des Regierungssystems gekommen. Es ist weder die Erneuerung des Gemeinbewahlrechts, noch die Wiedereinführung des Parlamentarismus erfolgt, alles ist beim Alten geblieben. Haben die Reformpläne versagt? Hat die jetzige Regierung Tubelis sich davon überzeugt, daß Woldemaras als der einzige litauische Politiker von Format nicht länger kaltgestellt bleiben darf?

Die Woldemaras-Feindseligkeit der Nachfolger des Diktators hat sich schon im September unmittelbar nach seinem Rücktritt gezeigt. Der gestürzte Ministerpräsident sah sich Verfolgungen ausgesetzt, denen er eben noch seine Gegner unterwarf. Er wurde unter polizeilichen Schutz gestellt. Die treuesten Anhänger Woldemaras wurden verhaftet u. verschickt. Als er einige Zeit nach seinem Rücktritt versuchte, zu seiner alten akademischen Tätigkeit an der litauischen Universität in Kovno zurückzukehren, wurde er nicht zugelassen. Es verging seitdem kaum eine Woche, ohne daß man über neue Verfolgungen des ehemaligen Diktators hörte. Im November sollte er sogar vor Gericht zitiert werden. Es hieß, daß in der Rechtschaffenheit, die er über die Staatsgelder für die Zeit seines Regierens abgegeben hat, nicht alles stimmte. Er hätte angeblich große Aufwendungen persönlicher Art gemacht, die weit über sein Budget hinausgingen. Die Anklage der Korruption stand ihm unmittelbar bevor. Man ging aber noch weiter: es wurde in sein persönliches Leben eingegriffen. Eine in Litauen bekannte Schauspielerin, deren Name seinerzeit in engstem Zusammenhang mit dem Namen des Diktators genannt worden war, wurde in auffallendster Weise und unter den peinlichsten Umständen aus der litauischen Hauptstadt ausgewiesen. Als aus der Anklage gegen die Korruption nichts wurde, sollte Woldemaras vor das Disziplinargericht seiner Partei gestellt werden: er hätte angeblich durch seine Kritik der Regierung geschadet. Und nun erzählt man, daß anstelle der Disziplinerverfolgung die Ehrenrettung Woldemaras erfolgte. Er wurde auf der Parteikonferenz gefeiert wie seit langem nicht.

Man weiß manche Einzelheiten über die bemerkwürdige Konferenztatung zu berichten.

Frau Lupescu



Die dritte Gattin König Karls von Rumänien, Frau Lupescu, die der König zum großen Entsetzen der gesamten Öffentlichkeit nach Rumänien kommen ließ.

Von einem Irrsinnigen ermordet

Tragischer Tod eines Kindes.

Cracow, 6. Juli.

Samstag, um 3 Uhr nachmittags, wurden die Behörden verständigt, daß in der Parkanlage der Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranken am Feldhof eine Leiche gefunden wurde.

In der Nähe der Leiche wurde ein kleines Paket gefunden, in dem sich gekochte Kartoffeln und etwas Brot befanden.

Von der Gerichtskommission vernommen, gab er zu, daß das Paket mit den Eßwaren sein Eigentum sei.

Lloyd George warnt

Er sieht überall Kriegsgefahren — Die Kirche sollte eingreifen

London, 6. Juli. (Telunion.) Auf einem Festessen der nationalen Kirchengemeinden in Bournemouth hielt Lloyd George eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die Zukunft der Menschheit von einer vollen Verständigung zwischen England und den Vereinigten Staaten abhänge.

ter Mannschaften als vor dem Weltkriege. Außer einigen Ländern, die zur Abrüstung gezwungen wurden, sei England das einzige Land, das seine Streitkräfte freiwillig auf die Vorkriegsstärke herabgesetzt habe.

Ein Schachzug des Duce?

Italien gegen Paneuropa — Mussolini und Briand Der Kampf um die Kolonien

—s. Paris, Anfang Juli.

Italien lehnt Briands Paneuropa ab — das ist der Sinn des sensationellen Zeitungsartikels, der von Benito Mussolini stammt und der kürzlich im „Petit Parisien“ erschienen ist, einem Pariser Blatt, das bekanntlich sich des besonderen Vertrauens des französischen Außenministers erfreut.

Die jüdische Presse von diesen Ausführungen Mussolinis nicht gerade entzückt war. Die französisch-italienischen Beziehungen sind zu sehr gespannt, als daß sie eine offensichtliche gegen Frankreich gerichtete Polemik Mussolinis gegen das Paneuropa-Memorandum kaltsblütig gefast ertragen könnten.

„Das Mißvergnügen, die Unzufriedenheit und das mangelnde Gleichgewicht widersprechen jeder europäischen Konsolidierung. Ehe wir zu einer Gemeinsamkeit der Ziele kommen, hat eine ernsthafte und aufrichtige Revision der bestehenden Verträge zu erfolgen.“

Man kann sich leicht denken, daß die französischen haben. Er habe sich über sie so sehr „geärgert“, daß er ihr mit seinem Taschenmesser eine Stichwunde am Hals versetzte.

Bermutung sehr nahe. Besonders zu denken gibt der Umstand, daß es das offiziöse Organ Briands war, das als erstes den Ausschlag Mussolinis veröffentlicht hat.

Was ist nun aus dem Wortwechsell Mussolini-Briand zu schließen? Wird der Duce sich doch bereitfinden, dem Paneuropa-Plan Briands zuzustimmen, wenn vorher die italo-französischen Beziehungen restlos bereinigt sind?

Furchtbare Bluttat

Lugano, 6. Juli. (Telunion.) Der 36-jährige Italiener Frederic Verda erschoss in seiner hiesigen Wohnung seine Frau und sein dreijähriges Töchterchen.

Wo ist die schönste Frau der Welt?

Ein Maler auf der Suche nach dem Idealtyp der Frau.

Durch die ganze Welt reist Delfino D'Amico, ein berühmter argentinischer Maler, um den Idealtyp der Frau zu finden. Er hat Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland besucht, jetzt ist er in London, immer noch bemüht, die Frau zu finden, die er auf der Leinwand unsterblich machen will.

„Die Nase hat sie griechisch-römisch, Glutaugen von der Spanierin,

Liegt das Geld auf der Straße?

Roman von Otfried v. Hankein.

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale).

„Nein, Krüger, auf keinen Fall. Ich wollte, wir wären mit dem blauen Auge davon. Ein zweites Mal mache ich so etwas hinter meines Vaters Rücken auf keinen Fall.“

„Warum nicht? Ich denke, Sie brauchen auch Geld? Die schöne Senden —“

Der Buchhalter sah ihn mit einem halb ironischen, halb verstehenden Lächeln an.

„Ach so — Verzweiflung! Na, dann wollen wir noch ein bißchen schustern. Die Depesche muß jeden Augenblick kommen.“

Er ging hinaus und Friedrich Wehn blieb mit einem Gefühl der Demütigung zurück. Wie ihn der Krüger behandelte — wie seine Gleichgenossen, der Buchhalter, ihn, den Chef! Und der Mensch war sein Mitwisser, wußte, daß er hinter des Vaters Rücken Schiebergeschäfte machte — und der sollte nun immer ihm gegenüber sitzen, auch später, wenn der Vater gesund war.

Er schämte sich, und hatte ordentlich Herz-Klopfen. Wenn nur die Depesche bald käme;

er wollte ihn gut verdienen lassen. Vielleicht ging er dann von selbst.

Friedrich Wehn machte sich über seine Ultimoabrechnung; aber es wollte nicht gehen. So oft draußen jemand eintrat, blickte er durch die Glas tür. War das Gibson? War es die Depesche? Keins von beiden. Dabei war es in wenigen Minuten vier Uhr, und dann wurde geschlossen.

Kurz ehe die Uhr schlug, kam ein Bote aus dem Hotel Esplanade. Friedrich atmete auf, wie ihm ein Brief hereingereicht wurde.

Er sah auf die Rückseite desselben. Absender: „Fred Gibson.“

„Gott sei Dank!“

Jedenfalls hatte der Großkaufmann während der Bureaustunden keine Zeit und erbat ein Rendezvous für den Abend, um seine Schuld zu bezahlen.

Der Brief war natürlich an den Vater gerichtet, aber der Sohn öffnete ihn.

„Verehrter Freund!“

Bin zwar in Berlin, muß aber heute abend wieder weiter. Bin Ihnen morgen zweihunderttausend schuldig, aber ich bitte Sie, sich eine Woche zu gedulden.

Es bietet sich mir Gelegenheit zu einem

großen Abschluß in der Schweiz, zu dem ich notwendig alles Bargeld gebrauche, dessen ich habhaft werden kann. Millionenverdienst! Ihnen ist es gleich, ob Sie das Geld morgen oder acht Tage später haben. Reise heute abend. Wäre gern persönlich gekommen, habe aber so viel zu tun, daß ich immerfort unterwegs bin. Komme spätestens 7. Juni zurück und zahle. In der Hoffnung auf Ihr Einverständnis

Ihr alter Gibson.“ Friedrich ergriff ein jäher Schred. Das war für ihn der Ruin! Am Ultimo brauchte er ja das Geld!

„Ist der Bote aus Esplanade noch da?“ „Ja! Er wußte nicht, ob Antwort nötig wäre.“

„Einen Augenblick; ich schreibe ein paar Zeilen.“ Er setzte sich nieder.

„Sehr geehrter Herr Gibson!“

Mein Vater ist krank — ich brauche das Geld sehr notwendig zur Ultimoregulierung. So leid es mir tut — Ihnen nicht gefällig sein zu können — ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir den morgen fälligen Betrag vor Ihrer Abreise überweisen würden.“

Er rief den Boten herein.

„Wann will Herr Gibson reisen?“

„Das Gepäck ist zu sieben Uhr auf den Anhalter Bahnhof bestellt. Vaeler Schnellzug.“

„Hier, dieser Brief ist sehr wichtig. Herr Gibson muß ihn auf alle Fälle vor seiner

Abreise bekommen.“

„Sehr wohl.“

Friedrich atmete wieder etwas auf. Inzwischen war das Personal bis auf Krüger gegangen.

„Noch immer keine Depesche da?“

„Wird schon kommen! Ich will mal zu Adam Michel, vielleicht hat der Nachricht.“

„Ich bleibe auf alle Fälle hier.“

„Schön, Herr Wehn, ich komme um sechs Uhr noch einmal vorbei.“

Jetzt war Friedrich allein. Er ließ im Büro auf und nieder. Nervosität war etwas, was er nicht kannte, aber heute hatte sie ihn gepackt. Er vermochte nicht zu arbeiten. Er griff nach einem Roman — auch zu lesen vermochte er nicht. Immer wieder sah er die hundertfiebzigtausend Mark, die er morgen zahlen sollte, und die er nicht hatte.

Dann wieder suchte er sich zu beruhigen. Natürlich zahlte Gibson — er hatte ja das Geld — er wußte ja nicht, daß Wehn es brauchte. Er würde ganz bestimmt — er konnte jeden Augenblick kommen.

Es wurde fünf Uhr. Noch immer war nichts! Halb sechs — sechs — auch Krüger kam nicht. Friedrich Wehn war in einer Stimmung der Nervensüberreizung, daß er es kaum noch allein aushielte in den engen Räumen. Dabei konnte er nicht einmal auf und nieder laufen. Sonst hätte der Vater oben ihn vielleicht hören können, nun alles still im Hause war.

der süppige Mund ist slawisch-böhmisch, und lieblich wenerisch das Kinn. Von der Pariserin das Fätschen, und von der Britin die Figur, von all' und jedem nur ein bißchen, von allem doch das Beste nur."

Dann hätte er doch gleich seinen Idealtyp gefunden.

Schmerzlindernde Tanzgirls

Unter den Newyorker Zahnärzten herrscht große Aufregung. Drei ihrer Kollegen haben vor kurzem eine Klinik eröffnet, die den „Dienst am Kunden“ auf ein Höchstmaß gesteigert hat. Von der Tatsache ausgehend, daß die meisten Menschen Scheu vor dem Zahnarzt haben und meist erst dann erscheinen, wenn es zu spät ist, um eine verhältnismäßig schmerzlose Behandlung zu ermöglichen, haben die drei Zahnärzte versucht, durch folgende Einrichtung die Patienten über die kritische Zeit, die sie im „Marterstuhl“ verbringen, hinweg zu trösten. In der neuen Zahnklinik gibt es nur einen einzigen großen Behandlungsraum, in dem gleichzeitig 15 bis 20 Patienten behandelt werden können. Die Wände sind von der Decke bis auf den Fußboden mit Spiegeln verkleidet; der Patient muß also während der Behandlung dauernd in den Spiegel sehen. Dort erblickt er nun nicht nur seine Leidensgenossen, sondern auch — und das ist die Hauptattraktion dieser Klinik — zehn hübsche Tanzgirls, die in der freien Mitte des Behandlungsraumes zu den Klängen einer aus vier Mann bestehenden Jazzbande tanzen. Die Leiter der Klinik rechnen damit, daß der Patient in Gegenwart hübscher junger Damen keine Wehleidigkeit zeigen wird, was ihm übrigens nicht viel nützen würde, da Schlagzeug und Saxophon jeden Aufschrei unhörbar machen würden. Da aber Tanzgirls und Jazzmusiker kostspieligere Betäubungsmittel sind als Äther, kostet die Behandlung in dieser modernen Zahnklinik das Dreifache des üblichen Honorars. Dessen ungeachtet werden die Stühle im Behandlungsraum während des ganzen Tages nicht leer, und das Wartezimmer ist zu jeder Stunde gedrängt voll. Die übrigen Newyorker Zahnärzte sind über diese Konkurrenz begrifflicher Weise empört. Sie haben sich an den Oberbürgermeister gewandt, um ein Verbot dieses Unternehmens zu erwirken, das im kräftigsten Widerspruch zu allen Auffassungen von Standeswürde stehe. Aber Oberbürgermeister Walker, bekanntlich ein Mann von Humor, hat erklärt, daß er keine Handhabe sehe, um diesem Verlangen stattzugeben.

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser gute Verdauung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers auch bei schweren Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks aufs angelegentlichste zu empfehlen. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich. 18

Vor einem neuen Oceanflug nach Newyork



zu dem die französischen Piloten Coe und sie im vorigen Jahre einen Langstrecken- (rechts) und Beilonte (links), mit dem Weltrekord aufgestellt haben, in den nächsten Tagen von Paris aus starten werden.

Rassenkrieg in Amerika

Jagd auf Neger — Schwarze verschanzen sich vor der amerikanischen Freiheit

In einem blutigen Rassenkrieg, der in Emmelle im Staate Alabama (U. S. A.) ausgebrochen ist, wurden bisher 7 Personen, nämlich zwei Weiße und 5 Neger getötet. Etwa 20 Personen wurden schwer verletzt. Der blutige Streit kam dadurch zum Ausbruch, daß Neger, die sich von einer Kreditfirma überverteilt glaubten, die beiden weißen Geschäftsinhaber niederschossen. Darauf zogen etwa 200 Weiße in die Negerviertel. Die Neger verschanzten sich beim Anrücken

der Weißen in ihren Häusern. Die Menge steckte das Haus eines Negerführers in Brand, wobei die Bewohner ums Leben kamen. Seither durchziehen Trupps bewaffneter Weißen die Straßen der Negerstadt und schießen auf alle Schwarzen, die sich auf der Straße zeigen. Die Neger organisieren von Zeit zu Zeit Ausfälle, so daß es fortw. zu Gefechten kommt. Es wurden Regierungstruppen angefordert, um die Ruhe wieder herzustellen.

Gipfel der Vergeßlichkeit

Der Pariser Fundbüro baut Garagen für vergessene Autos

Unglaublich, aber wahr: Man kann auch sein Auto, nicht nur seinen Regenschirm vergessen. So etwas passiert nicht einmal so selten, wenigstens in Paris nicht, wo die Leute offenbar ihre Köpfe von ganz anderen Dingen voll haben.

Während der letzten zwölf Monate wurden beim Pariser Fundbüro insgesamt 1058 Autos, Motorräder und Fahrräder abgeliefert, die von ihren vergesslichen Besitzern auf der Straße stehengelassen worden sind. Anfangs war man erstaunt über diese allmählich epidemisch werdende Vergeßlichkeit der Pariser, man gewöhnte sich aber daran, zog die Konsequenzen und vor allem: man fand die Erklärung für dieses seltsame Phänomen. Nur verhältnismäßig selten fährt der Pariser in der Stadt mit seinem eigenen Wagen; dazu ist er zu vorsichtig, ängstlich und — zu sparsam. Der Verkehr ist nämlich so groß geworden, daß man fast alle Tage

mit einem ramponierten Wagen in seine Garage heimkehrt, und das kostet auf die Dauer viel mehr Geld als die kleinen Nebenausgaben für Taxis, Untergrundbahn u. Autobus. Man reserviert daher seinen Wagen für harmlose Wochenendausflüge und benutzt in der Stadt andere Verkehrsmittel. Fährt man aber mal ausnahmsweise mit dem eigenen Wagen in die Stadt, so kommt es vor, daß man nach Erledigung seiner Geschäfte nicht daran denkt, sich auf den nächsten Omnibus schwingt und seinen Wagen dem Fundbüro überläßt.

Das brave Fundbüro hat die Konsequenzen aus dieser neuen Unsitte gezogen und läßt jetzt neue Garagen bauen, da seine alten Räumlichkeiten zur Aufbewahrung — vor allem zur „standesgemäßen“ Aufbewahrung — der vielen Autos nicht mehr ausreichen.

Wem gehört der Südpol?

Amerikanische Hoheitsforderungen — Englands Ansprüche

Washington, 5. Juli. Im Staatsdepartement lehnte man es ab, sich offiziell zu dem von dem demokratischen Senator Lydings eingebrachten Antrag zu äußern, der den Bundeskongress auffordert, er möge den Präsidenten anweisen, das von Admiral Byrd entdeckte, etwa 300.000 Quadratkilometer große Gebiet am Südpol als amerikanisches Territorium zu beanspruchen. Man weist jedoch im Staatsdepartement auf den von dem jetzigen Präsidenten des Obersten Bundesgerichtes Hughes während seiner Amtszeit als Staatssekretär signierten Antrag hin, daß die Regierung sich ohne Bevollmächtigung durch den Bundeskongress nicht dazu entschließen könne, Hoheitsrechte am Südpol geltend zu machen. In parlamentarischen Kreisen folgert man daraus, daß die Regierung der Entschließung des Senators Lydings nicht unsympathisch gegenüberstehe, und zwar hauptsächlich mit Rücksicht auf die Bestrebungen des Luftschiffressorts des Marineministeriums und des Kriegsministeriums, möglichst viele Flugzeugstützpunkte zu

erwerben. Man macht geltend, daß die Entwicklung des Luftfahrtwesens dahin gehe, die kürzesten Verbindungswege zu wählen und daß deshalb die von Admiral Byrd unternommenen Flüge in der Nähe des Südpols von ungeheurer Wichtigkeit seien. Die Schwierigkeiten, die bei der Annahme der Resolution Lydings entstehen könnten, liegen darin, daß Großbritannien auf der britischen Reichskonferenz im Jahre 1926 auf Antrag Australiens hin fast das ganze Südpolgebiet für sich beanspruchte und daß die britische Regierung im Jahre 1928, als die Byrd-Expedition ihre Reise nach dem Südpol antrat, diesen Anspruch in Washington offiziell unterbreitete. Infolge der heiklen Natur der Angelegenheit verzögerte sich die amerikanische Antwort, und da inzwischen die Londoner Flottenkonferenz vorbereitet werden mußte, beschränkte sich das Staatsdepartement darauf, den Eingang der Mitteilung der englischen Regierung zu bestätigen, ohne zu dem britischen Anspruch selbst Stellung zu nehmen. Die Entschließung Lydings ist dem Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten überwiesen worden, doch dürfte in dieser Session kein entscheidender Beschluß des Bundeskongresses mehr erfolgen.

Fedor Alexander:

Besuch bei Henry Ford

(Fortsetzung.)

Wir stiegen in einen Autobus u. fuhren zu erst zur Manufaktur. Stellen Sie sich einen riesigen Raum vor, in dem Tausende von Menschen, eng gepfercht, an Werkzeugtischen, bei ungeheurem Lärm, arbeiten. Dicht über ihren Köpfen rollen die laufenden Bänder. Jeder Mann tut einen Griff, acht Stunden lang unzählige Male denselben einen Griff. Denselben einen Griff! Der steckt eine Schraube auf, — der eine Nülse, — der hängt an vorüberrollende Halter Kurbelwellen, — der ein Stück Gehänge, — der bohrt mit dem autogenen Schweißbrenner ein bestimmtes Loch, — der führt das Messingrad in die Maschine, — der schlichte das gestanzte Blech auf... Immer denselben Griff.

Jeder der 126.000 Arbeiter arbeitet acht Stunden. Der Tag ist eingeteilt in drei Schichten. Keiner darf sprechen, keiner rau-

chen, keiner sich sehen. Selbst der Werkzeugzeichner muß acht Stunden lang stehend arbeiten. Wenn jemand austreten will, muß er wie ein Schuljunge den Finger heben u. warten, bis der Aufseher den Arbeiterarbeiter an seine Stelle einsetzt. Befehle, wenn bei der neuen Schicht die abgehenden Männer, die hinter die alten treten, mit den Abgehenden auch nur drei Worte tauschen! Sie würden sofort bestraft oder sofort entlassen werden. Die Strafe besteht darin, daß der betreffende Mann einige Tage oder einige Wochen nicht arbeiten darf. Das ist die schwerste Strafe, die einen Arbeiter treffen kann; er verdient nichts. Und wenn er zurückkommt, kann es ihm passieren, daß er an anderer Stelle mit niedrigerem Lohn eingesetzt wird. In einer Fabrik in der Nähe von Philadelphia, ich habe den Namen vergessen, erhält der Arbeiter, wenn er in der Woche pünktlich jeden Tag eine Minute vor der angelegten Zeit am Arbeitsplatz erscheint, den Lohn für zwei Stunden als Belohnung. Kommt er aber einmal eine Minute zu spät, so werden ihm sechs Stundenlöhne abgezogen. —

In allen Fabrikräumen wimmelt es von Werkpolizisten und Aufpassern, die die Arbeiter kontrollieren. Die Werkpolizisten sind ähnlich angezogen wie die Stadtpolizisten. Nach der Verfassung hätten sie keinerlei polizeiliche Rechte. Sie nehmen sie sich, tragen Knüttel und Revolver. Wenn sie bei einem Arbeiter irgendeine Verletzung der Fabriksordnung entdecken, verhaften sie den Mann und führen ihn in ihr Büro.

Jeder Arbeiter hat 15 Minuten Zeit zum Essen. Es gibt keine besonderen Eßräume für die Arbeiter. In der staubgeschwärmten, nach allen möglichen Chemikalien riechenden Halle befinden sich Lebensmittelläden. Dort kauft sich der Arbeiter für 25 Cents ein Sandwich-Paket mit zwei Sandwiches und etwas Früchten, einem Pappbecher voll Suppe und einer Flasche Kaffee, das er, wenn er dazu Lust hat, auf der Erde sitzend hinunter schlucken kann. Aber die „Stehtragnenproletarier“, Beamten und Angestellte, haben getrimmet eingerichtete, laubere Eßräume. Da tritt man an lange Tische, nimmt sich Tabletts, Teller und Bestecke, setzt das Tablett auf zwei Stangen, die an den Blissetischen entlanglaufen, sucht sich aus, was einem behagt, verschiedene Suppen, billige, gut zubereitete Fleisch- und Gemüsegerichte, verschiedene Salate, Kompotte, Speise, Kaffee, Milch. Die letzte Station ist die Kasse. Rasch überfliehet der Kassierer die Speise, drückt einem die Rechnung in die Hand, das man nach der Maßzeit am Ausgang bezahlt.

Warum baut Henry Ford nicht ähnliche Eßräume für seine Arbeiter? Auch darin steckt ein Stück raffinierter Psychologie. Denn die Angestellten stehen sich nicht besser als die Arbeiter. Sie bekommen keinen Monats-, sondern Wochenlohn. Mancher Arbeiter erhält einen höheren Lohn. Aber dem Selbstbewußtsein der Angestellten wird auf diese Weise geschmeichelt.

Der Mindestlohn bei Ford beträgt 6 Dollar pro Tag. Die Arbeitswoche besteht aus fünf Tagen. Auch in anderen Fabriken ist die fünf tägige Arbeitswoche eingeführt, in Newyork arbeiten zweihunderttausend Arbeiter nicht länger. Es gibt Arbeiter, die einen Wochenlohn von 70 bis 75 Dollar erreichen.

(Schluß folgt.)

Radio

Dienstag, 8. Juli.

8 u b l j a n a 12.30 Uhr: Symphonienmusik. — 18.30: Nachmittagskonzert — 20: Zagreber Übertragung. — 22.15: Tanzmusik. — B e o g r a d 19.30: Konzert. — 20: Zagreber Übertragung. — 22.15: Abendkonzert. — W i e n 15.30: Nachmittagskonzert. — 20.50: Ein Abend bei August Bonardi, dem Vater der Berliner Vossenmusik. — M ä h r. - O f t r a u 19.35: Blasmusik. — 21: Unterhaltungsklubschen des Radio-journals. — D r e s d a u 19.10: Berliner Übertragung. — 19.40: Unterhaltungsmusik. — B r ü n n 18.30: Deutsche Sendung. — 20.35: Unterhaltungsmusik. — 21.20: Tamburizzaorchesterkonzert. — S t u t t g a r t 19.30: R. Wagner-Konzert. — 20.45: Bunter Abend. — 23: Unterhaltungskonzert. — F r a n k f u r t 20.30: Stuttgarter Übertragung. — 24.30: Nachtkonzert. — B e r l i n 18.30: Unterhaltungsmusik. — 20.30: G. Hauptmanns Komödie „Mutter

Lokale Chronik

Maribor, 7. Juli.

Bölschen. — Langenberg 18.25: Deutsche Sendung. — 20.20: Fiktionkonzert. — 21.20: Lustige Vögel und Lärche. — **Raia n b** 20.40: Kammermusik. — 22: Symphoniekonzert. — **Nachher Jagdmusik.** — **M i n e n** 19.15: Englisch. — 20.30: Vögelkonzert. — 21.10: Vögel und Lärche im Volkstheater. — **D u b a p e f t** 17.30: Orchesterkonzert. — **W a r f a u** 19.50: Saint-Saens Oper „Samson und Dalila“. — **P o g i s** 20.20: Konzert.

Aus Stuj

p. Promotion. An der Grazer Universität wurde dieser Tage Herr Theodor S t a r t e l zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften promoviert. Unsere Glückwünsche!

Aus Celje

Personalnachrichten. Am Samstag, den 5. d. M. trafen Minister Dr. K u m a n u b i und Admiral B i d e r h a u s e r mit dem Beograder Schnellzug in Celje ein. Admiral Biederhauser begab sich mit dem Auto nach Soktanj, Minister Dr. Kumanubi aber nach Dobrna und kehrte bereits am 6. ds M. nach Beograd zurück.

c. Unglücksfälle. Der 24jährige Tagelöhner V u l a s L e s t o v s e l aus Lepa njiva bei Mojstje brach sich dieser Tage beim Sturz den linken Arm. — Am 4. Juli wurde die 11jährige Bästherstochter M a r i a K l e m e n t i c aus Postena bei Rogaska Slatina von einem unbekannten Hunde in das Gesicht gebissen und schwer verletzt. — Am 4. d. M. schnitt dem 32jährigen Sägearbeiter J o h a n n J r m a u s n i l aus Kotarje eine Zirkularsäge den Zeigefinger der rechten Hand ab. — Am 4. d. M. wurde die 65jährige A g n e s D j e t aus Sibenik bei Sv. Jurij a. d. Südbahn von einem Wagen überfahren. Die Räder zerquetschten ihr das linke Bein im Knöchel.

z. Internationale Ringkämpfe. Am Freitag, den 4. d. M. abends begannen im großen Saal des Hotels „Union“ die internationalen Ringkämpfe, veranstaltet vom Judo-Klubauschuss in Celje. Am Freitag besiegte der polnische Meister Machowicki den jugoslawischen Meister Bosnić in der 22. Minute, der ungarische Meister Weiss aber den italienischen Meister De Petri. Der Ringkampf zwischen dem österreichischen Meister Kawan und dem jugoslawischen Meister Janek endigte unentschieden. Am Samstag, den 5. d. M. abends besiegte der österreichische Meister Kawan den polnischen Meister Machowicki in der 23. Minute mit einem Doppel-Nelson. Der Ringkampf zwischen dem ungarischen Meister Bela Weiss gegen den jugoslawischen Meister Vera Janek blieb unentschieden, der jübische Meister Ernst Stern besiegte aber den italienischen Meister Marco de Petri in der 9. Minute. Die Ringkämpfe währten beide Abende zahlreiche Zuschauer bei. Die Abende werden fortgesetzt.

Kino

Burg-Kino. Bis einschließlich Mittwoch wird das große soziale Drama „Ein Mensch wurde geboren“ mit dem berühmten Darsteller M o s t i n in der Hauptrolle gezeigt. Ein Monumentalwerk mit herrlichem Spiel und tiefgreifender Handlung. Donnerstag beginnt der neueste Ewelin S o l t s k i n „Das süßhafte Bierblatt“. Ein großes Drama von einem schönen Mädchen u. drei Mönchen. In Vorbereitung „Höhere Lichter“ mit Grete Mosheim und „Gold“ mit Dolores del Rio.

Union-Kino. Bis Donnerstag umfasst den Spielplan der originelle Josephine B a l e r -Stroffkin „Die Tropenstren“ mit der weltberühmten erotischen Schönheit in der Hauptrolle. Ein aufregendes Drama aus den unerforschten Dschungelgebenden Afrika. Josephine Baler absolviert gerade in diesem Film ihre bisher beste Rolle.

Gedenkt der Antituberkulosen-Liga

Gregorčičeva ul. 6 (1. Stod).
 Publikationsstunden: Dienstag von 11 bis 12 Uhr und Samstag von 10 bis 11 Uhr (vorm.).

Spiel mit Menschenleben

Es ist an dieser Stelle schon zu wiederholten Malen die Notwendigkeit der Anbringung von roten Signallampen an den Schranken der Bahnüberführungen auf der Triesterstraße, der Straße nach Ptuj und Simbuš zu hervorgerufen worden. Die Mahnung hat indessen wenig gefruchtet und unsere Automobilisten und Motorfahrer können davon manches Liedchen erzählen. Die Bahnstrahlen wurden durch Kraftfahrzeuge, deren Lenker durch die auf der Triesterstraße daneben befindliche Straßenlampe geblendet worden waren und den Schrankenmast erst im letzten Moment sahen, teils beschädigt und manchmal auch ganz zertrümmert, worauf sie natürlich auf Kosten der Kraftfahrzeuglenker wieder ersetzt wurden. Aber hier ist es ein Spiel mit Menschenleben. Die Staatsbahnverwaltung muß etwas tun, um im Sinne unserer feinerzeitigen Anregungen Abhilfe zu schaffen. Gerade in der Nacht vom Sonntag zum Montag wäre auf der Triesterstraße wieder ein großes Unglück geschehen, wenn der Kraftwagenlenker, ein bekannter junger Autosportler, nicht bei mäßiger Geschwindigkeit vor der Bahnstranke seine ganze Geistesgegenwart eingesetzt hätte. So wurde der Schrankenmast wieder beschädigt, weil der Lenker, der vorschriftsmäßig mit Stadtlucht fuhr, den Mast in der horizontalen Lage nicht sehen konnte. Durch Anbringung von roten Signallampen, die aber semaphorartig in der Senkrechtlage des Schrankenmastes etwa grün leuchten sollten, könnte die Bahnverwaltung manches Unglück verhindern. Es ist jetzt hoch an der Zeit, unsere Anregung zu verwirklichen, damit nicht heute oder morgen die ganze Verantwortung für ein größeres Unglück auf die zuständigen Faktoren der Staatsbahn zurück fällt.

m. Vermählung. Samstag abends wurde in der Domkirche Herr Professor Dr. Franz M i s i c, der bekannte Propagator unserer Naturschönheiten, mit Fräulein M i l e n a P u s e n j a l getraut. Als Traugeugen fungierten Herr Chefredakteur Franz B r o g o v i c und der Bruder der Braut, der gewesene Stuphschmiedgeordnete Herr Blado P u s e n j a l. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Das 40jährige Jubiläum feierte vergangenen Samstag die Mariborer Verlagsstelle des Konsumvereines für Slowenien, früher „Allgemeiner Verbrauch- u. Sparverein in Marburg“. Der Verein, dessen Leitung in bewährten Händen liegt, hat sich im Laufe der Zeit zu einer wichtigen lokalen sozialen Institution emporgearbeitet.

m. Neue Gemeindeverwaltung in Ruše. Mit dem Weggange des verdienstvollen Bürgermeisters Herrn Direktor Mirko G o r i s e l ist dieser Posten vakant geworden. Nun hat die Banalverwaltung den Lehrer und Besitzer Herrn Davorin L e s j a l. einen in sämtlichen Kreisen von Ruše allseits geachteten Mann, zum Gemeinderat und Bürgermeister ernannt. Ferner wurden zu Gemeinderäten ernannt die Herren Großindu-

strieller Dinko P o g a c n i l, der sich um die Entwicklung der Gemeinde schon sehr verdient gemacht hat, Pfarrer Ferdinand P a u n b e r, Eisenbahnbeamter Josef F e r l und Werkführer Felj O u c e l.

m. Keine Visa für die Tschechoslowakei erforderlich. Das tschechoslowakische Generalkonsulat in Zagreb gibt auf zahlreiche Anfragen bekannt, daß für ordentliche Pässe die Visa zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien bereits seit dem 1. Juni 1929 aufgehoben sind. Die Inhaber solcher Pässe können demzufolge ohne tschechoslowakisches Visum nach der Tschechoslowakei reisen.

m. Mehr Höflichkeit Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, soll es in der letzten Zeit im neuen Draubad auf der Mariborer Insel schon des öfteren vorgekommen sein, daß Badegäste vom Dienstpersonal ohne besonderen Grund auf eine ganz unzulässige Art angefahren wurden. Wir bleiben heute bei der namenlosen Feststellung dieser betrüblichen Tatsache, doch werden wir uns in Zukunft gezwungen sehen, die Namen der betreffenden Angestellten zu nennen, wenn sich derartige Fälle, die der Entwicklung des Draubades gewiß nicht zuträglich sind, wiederholen sollten. Besonders auf die fremden Badegäste muß ein solches unqualifiziertes Vorgehen den denkbar schlechtesten Eindruck machen und selbstredend zur Folge haben, daß das Bad in Zukunft gemieden wird. Es ist lediglich im Interesse einer gesunden Entwicklung des neuen Bades gelegen, wenn die maßgebenden Faktoren des Dienstpersonals dahin unterrichten, daß sie gegenüber den Badegästen höflich und entgegenkommend sich zu benehmen haben.

Photo-Apparate
 Bedarfsartikel. Katalog gratis
 Drogerie Kanc (Wolfram), Maribor

m. Wegen Demontage des Buggers in Fala wird im Einvernehmen mit der Bezirkshauptmannschaft Maribor die Flossdurchfahrt durch das Elektrizitätswerk Fala am 14., 15. und 16. d. M. gesperrt.

m. Fremdenverkehr in Maribor im zweiten Quartal. In der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 1930 wurden in Maribor 9752 Fremde angemeldet und 9889 abgemeldet. In Privatwohnungen waren davon 3560 Anmeldungen und 3686 Abmeldungen. Unter den Ankommenden befanden sich 1875 Ausländer, davon waren 1418 aus Österreich, 161 aus der Tschechoslowakei, 128 aus Deutschland, 88 aus Italien, 50 aus Ungarn, 7 Russen, 6 Amerikaner, 5 Holländer, 4 Schweizer, 3 Belgier, je 2 Franzosen und Engländer und je ein Rumäne, Pole und Grieche.

m. Gefundene Gegenstände. Im Monate Juni wurden im Bereiche der Stadt Maribor nachstehende Gegenstände gefunden und beim hiesigen Polizeikommissariate abgegeben:

ben: 1 Schlüsselbund, 1 Leinwandstück, 1 Silberkette, 1 französisches Buch, 1 Ventasche, 1 Damentasche, 1 Ball, 1 goldene Halskette, 2 Hübe, 1 Sandale, 1 Kinderschuhe, 1 Zigarettenbox, 1 Herrenjacke, 1 Decke aus Jute, 1 Damengürtel, 1 Fahrradpumpe sowie mehrere Taschenuhren und kleinere Geldbeträge.

m. Lebensmüde. Samstag spätnachts hat sich der 68jährige Maurer Thomas K u m b a l d in seiner Wohnung in der Pristanska ulica 4 erhängt. Der Mann war bereits tot, als man ihn vorfand.

m. Raufhandel. Gestern spät abends gerieten der Arbeiter F. L. und der Gefreite J. F. in einen Streit, in dessen Verlauf L. seinem Gegner mit einem Taschenmesser einen Stich in die Brustgegend versetzte. Die Rettungsabteilung brachte den verletzten Soldaten ins Krankenhaus.

m. Wetterbericht vom 7. Juni, 8 Uhr: Luftdruck 735, Feuchtigkeitsmesser + 17, Barometerstand 731, Temperatur + 22, Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag —.

* Heute Kabarettabend in der Velika Kavarna. 9303

Sport

Das große „Edelweiß“-Jubiläumrennen

Die sportlichen Ereignisse beim gestrigen Jubiläumrennen unseres rührigen Radsportklubs „Edelweiß 1900“ waren in vielfacher Hinsicht höchst interessant. Insbesondere übertraf die Teilnehmerzahl bei weitem alle Erwartungen, denn es hatten sich Fahrer aus den entferntesten Gegenden am Start eingefunden. U. a. waren Wettbewerber aus Zagreb, Bjelovar, Koprivnica, Vinkovci, Juhljana, Celje und Radvanje zugegen. Selbstverständlich stellten unsere heimischen Vereine das größte Kontingent. Der E i n l a u f gestaltete sich folgendermaßen:

1. G r g a c (Sokol, Zagreb) 1.41;
2. L u b i c, Sokol, Bjelovar 1.41.2;
3. Brodan (Miriha, Juhljana) 1.41.5;
4. Ledinec (Edelweiß);
5. Erdelt (Radsportler-Baon, Juhljana);
6. Jager (Radsportler-Baon, Juhljana);
7. Drmus (Zelegnicar, Zagreb);
8. Polovic (Radsportler-Baon, Juhljana);
9. Pintar (Sokol, Zagreb);
10. Zgur (Miriha, Juhljana);
11. Wilberkel (Postela, Radvanje);
12. Cotič (Perun);
13. Pesel (Postela);
14. Erbljinovic (Zelegnicar, Zagreb);
15. Janinger (Perun);
16. Nikolic (Perun);
17. Daj (Perun);
18. Kretta (Sokol, Zagreb);
19. Raj (Edelweiß);
20. Bulakovic (Zelegnicar);
21. Hajel (Edelweiß);
22. Lunger (Postela, Radvanje).

Die ersten drei Sieger wurden mit herrlichen Preisen bedacht, während in der Klubmeisterschaft Frih L e d i n e g in 1.42 als Erster, Frih R a j in 1.59.15 als Zweiter und Josef S a j e l in 2.01.17 als Dritter siegreich blieben.

Feuilleton

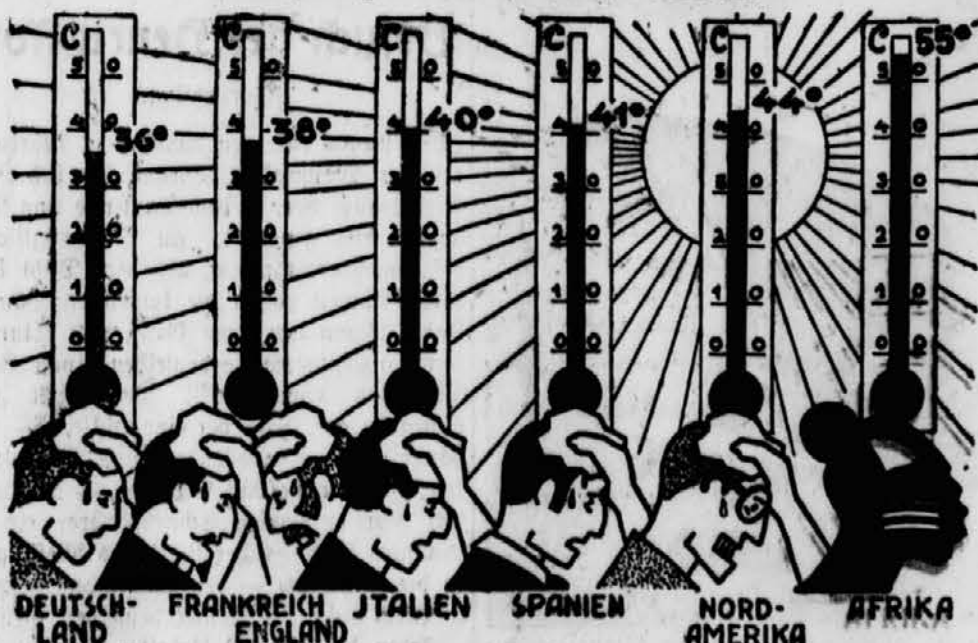
Das gelbe Zimmer

Von Pierre Mauron

Als Herr Rolland in das Städtchen kam, in dem er seine Jugend verbrachte, hatte er tief in sich bittere Erinnerungen. Von seinem Pariser Direktor war er zu einer notariellen Verhandlung hierher geschickt worden. Er nahm sich vor, seinen Auftrag schnell zu erledigen und den nächsten Rückzug zu nehmen. Doch als er die Angelegenheit erledigt hatte, die für ihn ohne jegliche Bedeutung war, packte ihn ungeheure Müdigkeit. Der überspannte Wunsch, sein früheres Leben mit dem heutigen zu vergleichen, führte ihn in enge, grauhäufige Gassen. Auf diesem zufälligen Spaziergang erwachte die Vergangenheit sich und grausam.

Hier war er geboren, hier hatte sich seine sorglose Kindheit abgespielt, hier war er zur Schule gegangen, hier hatte er seine Exerzina in heiserer Arbeit bestanden, die ihm eine glänzende Zukunft verhieß. Hier hatte

Wie weit die Sonne es treiben darf HÖCHSTTEMPERATUREN



das Thermometer — in den am meisten interessierenden Ländern, in den durchschnittlichen Höchsttemperaturen angegeben.

Wirtschaftliche Rundschau

Konkurse im ersten Halbjahr

Scheinbare Verbesserung, aber faktisch bedeutende Verschlechterung der Lage besonders in Slowenien

Die Konkursstatistik für das erste Halbjahr weist 406 angemeldete Konkurse für ganz Jugoslawien aus, gegenüber 110 in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die Verbesserung der Situation ist nur eine scheinbare. Faktisch hat sich die Situation in den meisten Gebieten ganz außerordentlich verschlechtert.

Das Bild der Konkurse war bisher immer falsch, da in den serbischen Gebieten ganz andere Regeln für den Konkurs gegolten haben als in den anderen Staatsstellen.

Die vorjährige Ziffer für die ersten sechs Monate weist unter 810 Konkursen

allein 496 Konkurse auf serbischem Gebiete

auf. Diese Ziffern kommen daher, weil zu jener Zeit jeder Beamte, jeder Kleingewerbetreibende und jeder Pensionist in Konkurs gehen konnte. Das faktische Verhältnis läßt sich schon aus dem Grund nicht feststellen, weil die Organisation der Wirtschaft in Serbien eine ganz andere war und ebenso auch der Maßstab der einzelnen Unternehmen. Durch das neue Konkursgesetz ist die Konkurszahl in Serbien von 496 auf 262 gefallen. Diese Ziffer ist noch immer viermal so hoch, als in dem außerserbischen Gebiete, das die höchste Konkurszahl aufweist. Da die Verhältnisse in Serbien keinesfalls viermal schlechter sein können als in den übrigen Gebieten, ist anzunehmen, daß auch die hier ausgewiesene Ziffer nicht den wirklichen Stand zeigt.

Was nun die übrigen Gebiete anbelangt, so steht die Situation recht triftig aus. Allein in Kroatien und Slavonien ist eine leichte

Abnahme der Konkurse gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. Dort sind die angemeldeten Fälle von 44 auf 38, also um 13,6 Prozent gefallen.

In Slowenien und Dalmatien beträgt die Verschlechterung aber 87,1%!

Hier sind die Konkurse von 31 auf 58 gestiegen. In Bosnien und der Herzegowina stieg die Konkurszahl von 5 auf 10, also um volle 100%, das geringste Ansteigen ist in der Wojwodina zu beobachten, wo gegenüber 34 Fällen des Vorjahres 37 neue Konkurse verzeichnet wurden.

Dazu kommen noch in Kroatien und Slavonien 9, in Serbien 2, in Slowenien und Dalmatien 1, in Bosnien und der Herzegowina 1 und in der Wojwodina 6, zusammen

19 Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses,

welche Fälle die Statistik noch mehr verschlechtern, da sie im Vorjahre nicht vorgekommen sind, resp. damals die Konkurse angemeldet werden mußten.

Zu bemerken ist dabei noch, daß im Vorjahre der April in allen Gebieten Jugoslawiens katastrophale Konkursfälle aufwies u. daß dieses Jahr keine so außerordentliche Konkursanhäufung zu verzeichnen hatte. Die Ziffern aus Slowenien, lenen Gebiete, in dem die Verhältnisse eigentlich am ehesten als konsolidiert angesehen wurden, zeigen vielleicht den eigentlichen Stand der Konkurse in Jugoslawien an.

Das Jahr 1930 hat also keine Verbesserung, sondern eine ausgesprochene Verschlechterung mit sich gebracht.

Hier dem Werte nach hinter dem Bauholz mit 117,9 Millionen Dinar an zweiter Stelle der Ausfuhrsgattungen. Gegenüber dem Mai des Vorjahres hat die Ausfuhr bei ungefähr dem gleichen Preise um 14 Millionen Dinar mehr erzielt.

× Neue amerikanische Dumping-Untersuchung in Europa. New York, 3. Juli. Die amerikanischen Produktionskosten-Untersuchungen im Auslande, die in der letzten Zeit geruht hatten, scheinen nach der Inkraftsetzung des neuen Zollgesetzes in verstärktem Maße aufgenommen zu werden. Der amerikanische Senat hat den Tarifschutz beauftragt, Erhebungen über die Unterschiede in den amerikanischen und ausländischen Produktionskosten für Rohseifen, Ultramarinblau, Zucker und Schirme anzustellen. Es soll ferner eine bessere Auswahl und Qualifizierung des Personals erzielt werden, das in Europa den vertraulich-

Ausfuhr an Weizen und Mais in den fünf Monaten 1930

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres haben wir an Weizen und Mais folgende Mengen in Tonnen zu nebenbenanntem Werte in Millionen Dinar ausgeführt:

	Weizen	Mais
Jänner	37.376 (77)	40.846 (52)
Feber	9.792 (19)	35.810 (40)
März	13.357 (28)	65.405 (72)
April	19.892 (39)	70.419 (73)
Mai	17.130 (34)	52.627 (56)

zusammen 97.549 (197) 265.116 (293)

Die Höchstaufuhr des Weizens wurde im Jänner, die des Maises im April erreicht. Der Fall der Getreidepreise macht sich auch in den Ausfuhrangaben bemerkbar. No. h wesentlich ist der Preisunterschied im Vergleich der Monate Mai 1929 und 1930:

	Weizen	Mais
Mai 1929	13.720 (33)	4.530 (12)
Mai 1930	17.130 (34)	52.627 (56)

Bei ungefähr demselben Erlös haben wir dieses Jahr im Mai um etwa 30 v. H. mehr Weizen ausgeführt. Im Mai 1929 sind für das Kilogramm Mais 2,65 Dinar und heuer bloß 1,09 Dinar erzielt worden, für den Wagon im Vorjahre 20.500 Din und heuer bloß 11.000 Dinar. Die ungleich bessere letzte Ernte hat aber trotz der erheblich niedrigeren Preise eine absolut höhere Einnahme ermöglicht.

× Unsere Gieraufuhr im Mai. Im Monat Mai haben wir insgesamt 4.087,3 Tonnen Eier im Werte von 65,2 Millionen Dinar ausgeführt. Gegenüber den Monaten März und April mit 4.657,1 bzw. 4.560,8 Tonnen im Werte von 83,8 bzw. 77,5 Millionen Dinar bedeutet dies einen Rückgang in der Ausfuhr. Auch im Mai stehen die

die Treppe langsam hinab. Seine Lippen murmeln zusammenhanglose Worte. Der junge Mann steht unbeweglich auf der Schwelle und sieht diesem Fremden nach: „Ein Irrer!“

Dem glaubt er kein Wort! Die Stimme seines Herzens ist stärker und läßt nicht die Hoffnung sinken, die sie seiner Zukunft verheißungsvoll verpricht.

Nachrichtendienst der Zollverwaltung organisiert. In Zukunft sollen zu diesem Dienst nur noch solche Leute angestellt werden, die sich über ein Mindestmaß an Bildung ausweisen können. Ferner müssen die Kandidaten sich über juristische Kenntnisse, ihre Befähigung zur Buchführung und ähnliche geschäftstechnische Materien ausweisen sowie deutsch, französisch und italienisch sprechen.

Theater und Kunst

+ Der Direktor der Wiener Musikakademie abgesetzt. Wien, 4. Juli. Heute mittags hat der Unterrichtsminister Erbil ein Schreiben an die Direktion der Musikakademie, beziehungsweise an das Rektorat der Hochschule für Musik und darstellende Kunst gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß der Minister sich in seiner Sorge um das Gedeihen des Institutes veranlaßt gesehen habe, dem bisherigen Direktor Hofrat Springer der Musikakademie seines Amtes zu entheben und mit der Leitung der Akademie dem derzeitigen Rektor Hofrat Schmidt zu betrauen. Mit dieser Verfügung scheint die bisher bestandene Autonomie der Akademie beseitigt, die der Hochschule unterstellt wird.

An die P. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“.

Dr. S. I.

Inserenten

Im Kleinen Anzeigen der Sonntagsnummer werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, die Inserate in der Verwaltung spätestens bis Freitag um 6 Uhr abzugeben.

Der lebende Tote

Korsische Räuberromantik

Paris, 30. Juni.

Das offizielle Verkehrsbüro von Ajaccio veröffentlicht eine Werbechrift, in der es heißt: „Fremde, besuchet Korsika! Es gibt dort keine Banditen mehr!“ Und zum Beweis für diese Kühne Behauptung weist man auf das Ende des „letzten Königs des Maquis“, des gefürchteten Spada hin, der vor einigen Monaten die republikanische Post zwischen seiner Heimat Lopigna und Ajaccio angriff und von den begleitenden Gendarmen erschossen worden sei.

Über die Umstände, unter denen sich das Drama abspielte, erfahren schon damals merkwürdig genug. Niemand erfuhr, was mit der Leiche eigentlich geschah, und kein Gerichtshof mischte sich in eine Affäre ein, die doch sicherlich nicht alltäglich war. Die Behörden hatten auf den Kopf des Banditen eine hohe Belohnung gesetzt: sie ist bis heute noch nicht eingefordert worden. Das Pariser Innenministerium verlangte auf Ansuchen der „Surete Generale“ einen genauen Bericht: er steht noch immer aus. Und wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Spada

und seine Helfershelfer nach wie vor das Maquis beherrschten: Die republikanische Post zwischen Lopigna und Ajaccio ist seit dem Tage des Ueberfalls eingestellt, obwohl zwischen den beiden Städten keinerlei sonstige Verbindung besteht. Man kann also kaum noch darüber im Zweifel sein: Der Nachfolger des berühmten Romanetti lebt und er wird wohl gar bald wieder von sich hören lassen.

Vielleicht wartet er die Rückkehr seines Spießgesellen Rutilli ab, der bei der Affäre von Finosella gefangen wurde. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß sich die beiden Banditen, längst schon der Schrecken von halb Korsika, in zwei einsam gelegenen Häusern am Ufer des Ravone, wenige Kilometer von Ajaccio entfernt, aufhielten. Es war eine stockfinstere Jamarnacht und gegen vier Uhr morgens, als ein starkes Aufgebot, Gendarmen, mobile Brigaden und Inspektoren, die beiden Gehöfte umzingelte. Spada, der in dem zweiten, sonst leerstehenden Hause schlief, war durch das Gebell der Hunde ge-

zum ersten Mal sein Herz vernehmlich jeppocht...

Und dieser abgelagerten, einformigen Existenz hatten sich seine zwanzig Jahre geschämt! Von plötzlichem Glückswechsel und Abenteuer hatte er geträumt! Eines Tages hatte er alles hier dem fernen Bild seiner Träume geopfert. Er war nach Paris gezogen... Was war geworden? Keine seiner Hoffnungen hatte sich erfüllt. Er verdiente schwer sein tägliches Brot, hatte ohne Liebe geheiratet, verbrang seine Mittelmäßigkeit unter bescheidenen Verhältnissen. Er war ein armer alternder Mann, vom Leben geschlagen und ohne Kraft, es dem Leben heim zu zahlen. Mit welcher Ironie ließ ihn dieser Spaziergang durch das Städtchen sein einziges Freiheitsgefühl spüren! Bei jedem Schritt wachten Erinnerungen und der Jammer über den Verlust ihrer Ideen auf. Doch

Sommersprossen
beseitigt schnell und sparsam CREME ORIZOL
Erhältlich: Apotheken, Drogerien, Parfumerien. Depot: Cosmochemia, Zagreb, Smiljkicova 23. Tel. 49-30 6073

wie ein Fieberkranker in der Nacht mit sinnloser Freude seinen schmerzhaften Einbildungen neue Leiden anheftet, so schlich Herr Rolland den Stätten seiner Jugend, dem Quell der Erinnerung nach.

Nur eins blieb noch: sein Studierzimmer, dem er in die Welt entrückt war. Dort hin lenkte er seinen Schritt.

Von außen war alles wie einst. Er erkannte die enge Straße, das niedrige, verregnete, epheumrankte Haus, das Fensterchen unter dem Dach, aus dem er sich in träumerischen Stunden in die Ferne gelegt hatte. Sein Gefühl trieb ihn rückhaltlos vorwärts. Er trat ins Haus und stieg die Wendeltreppe hinauf.

Er zog die Klingel (der alte, blecherne Ton); ein junger Mann öffnete. „Sie wünschen?“

Herr Rolland hatte eine Entschuldigung bereit. „Verzeihen Sie! Man sagt, ein Zimmer sei hier zu vermieten. Ich möchte...“ — „Das stimmt nicht,“ antwortete der andere erstaunt, „das Zimmer ist vermietet...“ Doch nach kurzer Pause fügte er hinzu: „Aun genblich wenigstens. Zu Beginn der Ferien wird es frei. Wollen Sie es sich ansehen?“ — „Gern.“ — Herr Rolland trat ein, er unterdrückte seine tiefe Bewegung. Das Zimmer schien unverändert. Die gelbe Tapete ist mit der Zeit noch mehr verbläut. Aber im Allovern steht noch das eiserne Bett. Auf dem Kamin schlägt die Uhr ihr Eil-Tal. An der Wand das Bücherbrett, davor der papierbeladene Tisch. Durch das Fenster lönt wie einst der tiefe Klang der Klosterglocken. Und wenn man sich hinauslehnt, steht man über blaue Dächer, Vorgärten, grünes Land und ganz hinten den Strich der Eisenbahnlinie, die geradewegs nach Paris führt.

Herr Rolland steht wieder mitten in der Atmosphäre seiner Jugend. Doch jetzt weiß er, was ihre Illusionen gelten! Das Leben hat ihm gezeigt, wie trügerisch die Leidenschaften waren. „Nun?“ fragte der junge Mann.

Herr Rolland steht den Unbekannten an. Achtzehn Jahre alt, die Augen glühen beim bläue Flammen, hier kreist das Blut wild durch die Adern, die Lippen stehen halb offen, durstig, das Leben zu fassen... Der alternde Mann ist voll Mitleid. Er will das Kind beschützen vor den schrecklichen Enttäuschungen, die ihm wohl nicht erspart werden. Er spricht, in einem Zug, ohne auf seine Worte zu achten: „Ich will das Zimmer garnicht. Sie brauchen nicht auszuweichen! Lassen Sie mich reden! Ich kenne Ihre Geheimnisse! Sie arbeiten wild. Sie sind allein. Keiner lenkt Sie von den Phantasien Ihres Geistes ab, keiner zeigt Ihnen die harte Wirklichkeit der Welt. Die Klosterglocken heben Ihre Gedanken in blaue Unwirklichkeit. Fremde Sprachen locken Sie, wenn Sie sich an Frühlingabend aus dem Fenster lehnen. Sie erblicken Bäume, das endlose Feld und saugen. Dann bleibt Ihr Blick an der fernen schwarzen Linie haften, die das Grün durchschneidet. Dahinter, am Ende der Linie, hinter dem Horizont, liegt Paris. Und nach Paris wollen Sie! Glauben Sie: hören Sie nicht auf den törichtesten Wunsch, der Ihr Blick in Versuchung führt. Bleiben Sie hier! Eher als anderswo finden Sie hier ein Herz, das für Sie schlägt und Ihnen eine sichere Zukunft bereitet. — Verlassen Sie nicht das Studierzimmer. Das selbe Zimmer...“

Herr Rolland ist hinausgetreten, er steigt

wedt worden; er nahm seine Waffen, gelangte ins Freie und kroch zwischen der Postenkette hindurch, die ihn nicht bemerkte oder für einen der Ihren nahm, zu einem sicheren Versteck am Ufer des Flusses, von wo aus er seinen Spießgesellen befehlen konnte. Dieser, durch zwei Schüsse Spodas aufgeweckt, nahm zunächst blutige Rache an seinen Werten, von denen er sich verraten glaubte: Frau Mouso und ihr 20jähriger Sohn Pedro wurden durch Revolverkugeln niedergestreckt. Dann warf er, um in der Dunkelheit die Aufmerksamkeit der Belagerten abzulenken, alle erreichbaren Möbelstücke, Tische, Stühle, Schränke zum Fenster hinaus, und entließ rasch durch eine Hintertür. Am Straßeneingang stieß er auf einen Posten von drei Mann: er gab sofort Feuer, tötete den einen, und verletzte den zweiten schwer; der dritte warf sich auf ihn, und beide rollten den vier Meter hohen Abhang hinunter in einen Weinberg. Während sie miteinander auf Tod und Leben rangen, schoß Spoda ununterbrochen, konnte jedoch nicht verhindern, daß Rutik von den herbeieilenden Gendarmen gefesselt und unschädlich gemacht wurde; um dem gleichen Schicksal zu entgehen, ließ ihn nichts weiter übrig als schleunige Flucht.

Die Geschworenen von Ajaccio verurteilten den Banditen „unter Bewilligung mildernder Umstände“ zu lebenslänglicher Zwangsarbeit; es heißt, er sei mit dem Marfeller

Argt Dr. Bougrat zusammen aus Cayenne entlassen und warte nur eine günstige Gelegenheit ab, um wieder in sein heimatliches Maquis zurückzukehren.

Aber auch ohne Spada und Rutik fehlt es auf der romantischen Insel nicht an Banditen: der gefährlichste unter ihnen ist gegenwärtig der ehemalige Gendarm Bornea, der in der Gegend von Ivaco sein Unwesen treibt. Bornea wurde als Beamter abgeteilt, weil er die Gewohnheit hatte, aus den geringfügigsten Anlässen seinen Mann niederzuschlagen: statt einer Strafangeige zog er kurzerhand den Revolver. Nach seiner Entlassung suchte er sofort das Maquis auf und häuften Verbrechen auf Verbrechen, ohne daß es der Polizei, deren Methoden und Listen er genau kennt, je gelingen würde, ihn auch nur zu stellen. Er ist umso gefährlicher, als er ohne jeden erschütternden Grund, sozusagen aus reinem Sport zu töten pflegt; etwa, weil ihm das Gesicht des Wanderers nicht gefällt, oder weil er eine Geste macht, die ihm nicht behagt. Als er auf offener Straße den Schuster Urbil aus Petrolo und einen gewissen Burchini erschossen hatte, sandte er an das Blatt „L'Echo“ einen Brief, worin er das Publikum warnt, von seinen angeblichen Missetaten auch nur andeutungsweise zu reden; das könne er nicht vertragen, und müsse sofort blutige Rache nehmen. Man ergreift, er mache sich ein Vergnügen daraus,

bei hellem Tage an den Polizeistationen die Klingel zu ziehen; wird dann geöffnet, oder zeigt sich auch nur ein Kopf am Fenster, so knallt er blühend los.

Dieses halb wohnsinnige Ungeheuer hat einen geschworenen Feind in der Person des Banditen B a r t o l o m e o schwer beleidigt und in seiner Mannesehre gekränkt hat; nachdem dieser Umstand zur Kenntnis der Gendarmen von Ivaco gelangt ist, warten sie vertrauensvoll die Ereignisse ab.

Der Mann, der seine Beize suchte.

Der Student Edwin Bram badete am Strande von Newport. Er war ein hervorragender Schwimmer und blieb stundenlang im Wasser. Als er zum Ufer zurückkehrte, sah er, daß eine Gruppe von Menschen, von zwei Polizisten angeführt, das Ufer sorgfältig absuchten. Hier sei ein Mensch ertrunken, wurde ihm auf seine Frage gesagt. Herr Bram beteiligte sich auch bereitwillig an der Suche. Nach stundenlangen vergeblichen Nachforschungen sah sich Bram nach seinen Kleidern, die er am Ufer hatte liegen lassen, um. Diese waren verschwunden. Es stellte sich heraus, daß die Kleider von der Polizei in Gewahrsam genommen wurden, da sie dem vermutlich ertrunkenen Menschen angehörenden sollten. Der Student hatte also seine eigene Beize gesucht.



Sommerfreude - Ferienfreude

mit dem Juli-Heft von **SCHERLS MAGAZIN**

„Wir veranstalten eine Schönheitskonkurrenz!“, „Die wahre Mata Hari“, „Goldschimmer!“, eine Erzählung aus Alaska von Jack London, „Die Verbrecherelite von Chicago“ und noch viele andere schöne und interessante Beiträge.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Gekleidete Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl in d. Strickerei R. S e p i a L. Maribor, Petrinjska 17. 12483

Hilfe in allen Photoangelegenheiten. 1. Spezialhaus Photomeyer, frische Ware, größte Lager, ermäßigte Preise. Fotogalorien, sorgfältigste schnellste Ausarbeitung, nach modernsten Prinzipien.

2 große Rufen mit Doppelflügel, für Kanzlei geeignet, zu verkaufen. Ad. Bro. 7608

Wollen Sie sich überzeugen, daß Sie Möbel, Matrasen, Ottomane, Daubelstühle, Messingstühle, Koffhaare, Gradl, Möbelstoffe am billigsten kaufen im Möbelhaus S. Selenta. Ulta 10. Oktober 5. 1094

Die schönsten Ansichtskarten von Maribor empfiehlt Verlag F. Koval, Gospolna ul. 9. 7636

Wohnungen werden aufgenommen. Gute Hausmannschaft, Dln. 17 und 18. Galtshaus „Ljubodrom“, Kuzla cesta 7. 9261

Realitäten

Herzlich gelegener Weingarten, bester, schönste Lage für Sommerfrischer, groß. Obstgarten, zwei Häuser, Feld, um 100.000 Din zu verkaufen. Anträge unter „Gute Verzinsung“ an die Per waltur. 9201

Ein sehr schöner Besitz, zusammenhängend, artenreich, ca. 20 Joch, Obst- und Weinärten, Wälder, Keder und Wald, schönste natürliche Lage, 10 Min. von der Kirche und Bezirksstraße, ist wegen Alters des Besitzers sofort und freier Hand günstig zu verkaufen. Weitere Auskünfte über Ort u. dgl. in der Bero 9222

Haus in der Nähe Maribor, an der Hauptstraße gelegen, zu verkaufen. Ad. Bero. 9144

Zu kaufen gesucht

Kaufe geschnittenen Nornholz, prima Qualität, sowie auch prima-echte Qualität, ferner geschnittenen Buchenholz in verschiedener Stärke. Angebote an Plogava, Jagreb, Bostvojeva ulica 21 zu richten. 9510

Kaufe altes Gold, Silberkrone, u. silberne Röhre zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 3457

Zu verkaufen

Witterbett, weich, ganz billig zu verkaufen. Preradovičeva 13, Kolona. 9309

Wegen Raumangels ist ein schönes, praktisches, großes Kinderbett (mit Lade) für 2 Personen zu verkaufen. Berger, Lepitova 20. 9308

Zu vermieten

Elegante große Dreizimmerwohnung mit modernstem Komfort sofortig zu vergeben. Anfr. Bro. 9289

Zimmer mit 1 oder 2 Betten in Parkstraße zu vermieten. — Kuzla 14, 7. Tr. 9301

Wohnung, Zimmer und Küche, an Partei ohne Kinder zu vermieten. Anfr. Bero. 9306

Ein Fräulein wird auf Bett genommen. Anfr. Bero. 9302

Schöne sonnige Wohnung, drei Zimmer, elektrisches Licht, Gas in neuer Villa zu vermieten. Anfr. Tomšičeva drevored 114a. 9295

Neu möbl. Zimmer, separiert, elektr. Licht, zu vermieten. Ad. Bero. 9303

Schön möbl. Zimmer, separiert, zu vermieten. Ad. Bro. 9297

Wohnung, Zimmer, separierter Eingang, elektr. Licht, mit ob. u. unte. Person zu vermieten. — Ad. Bro. 9294

Leeres Zimmer mit Küchenbenutzung nur an bessere Familie zu vermieten. Anfr. Bro. 9302

Wohnung, Zimmer und Küche, sofortig zu vermieten an ruhige Partei ohne Kinder. Dobrota cesta 21. 9316

Schön möbl. Zimmer, sep. Eingang, elektr. Licht, zu vermieten. Kofarodova 23/2, L. 8. 9322

Neu möbl. Zimmer, separiert, ist an eine bessere Person ab 1. August zu vermieten. Lattendachova 18/1, Rojko 9318


Dreizimmerwohnung, abgeschloffen, ab 1. August, Anträge unter „Portierhotel“ an die Bero. 9321

Wohnung, Zimmer und Küche, Spazierzimmer, möbl., sofortig zu vergeben. Studenti, Klafan dрова 17. 9320

Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Traska cesta 20, 2. St. 9312

Streng separ. weiches, möbliert. Zimmer ist an besseren Herrn oder Fräulein zu vermieten. Lattendachova 18/3, L. 15. 9314

DIE KRAFT DER ZEITUNGSREKLAME HAT STETS ZUM Vollen ERFOLG geföhrt. ANKÜNDIGUNGEN IN DER „MARIBORER ZEITUNG“ HABEN DIES NOCH IMMER BEWIESEN



Leeres Zimmer wird an einzelne Person mit eigenen Möbeln vermietet. Stitarjeva 6/1 9066

Große Realitäten mit großer Wohnung, zentral gelegen, werden preiswert vermietet. Zuschriften unter „Goldgrube“ an die Bero. 9089

2 Zimmer

event. mit Küche, passend für Studentinnen oder kleine Familie, möbliert oder unmobliert zu vermieten. Anfragen: Aleksandrova 44/2. Hausmestlerin. 9094

2 anständige Vorküchen werden auf Kost und Bett genommen. Kein separat. Eingang. Kofka ul. 6/1, L. 7. 9270

Leeres Zimmer, streng an. sofortig zu vermieten. Anfr. Aleksandrova cesta 28, im Geschäft. 9190

Geschäftslotal

in Maribor, auf verkehrsreich. Platz, wo sich früher ein gutes hohes Großhandlungsgeschäft befand, sofortig zu vermieten. Kaufkraft Grodlo Biplar, Maribor. C. r. a. n. 5. 9148

Möbl. Zimmer mit zwei Betten, Küchenbenutzung, od. Spazierzimmer einstellbar, Anfragen, nur Kinderlose, Sojdna 7, Magdalenenvorstadt. 9142

Leeres Sparherdzimmer sucht alleinstehende Pensionistin ab 16. Juli. Ad. Bero. 9307

Stellengesuche

Kinderkranken sucht Stelle zu einem Kinde. Ad. Bero. 9295

Suche Hausmestlerin, bin kinderlos. Koroska cesta 45, Jurandl. 9312

Intell. junger Mann, der landbesitzlichen Sprachen, der Etymographie usw. kundig, wünscht für die Nachmittagsstunden in einer Kanzlei oder als Instruktor, Uebersetzer usw. Beschäftigung. Gest. Anträge unter „Tätig und gewissenhaft“ an die Bero. 9125

Offene Stellen

Suche einen tüchtigen Maschinisten, zugleich auch Maschinenkloffer, der in der Lederherbermaschinent- sowie Elektrotechnik sehr gut versiert ist. Bevorzugt werden nur solche, welche diesen Anforderungen vollkommen entsprechen und unverheiratet sind. Gest. Zuschriften unter „9282“ an die Bero.

Zutriebler und Bedienung werden sofort aufgenommen. — Part-Café. 9308

Röchin, erf. Kraft, wird zu alleinstehendem Herrn im Bez. Ljubomer gesucht. Antritt am 1. August 1930. Auskunft im Geschäft Sitosek, Koroska cesta 108. 9317

Verlässliche Mtere, selbständige Köchin zu kleinerer Familie neben Stubenmädchen gesucht. So fortiger Dienstantritt. Wohnstellen Gregorčičeva 12, Bart. Kntf. 9298

Korrespondenz

Weitere Zahlheuerin, lautlosfähig, mit mehreren Sprachenkenntnissen, sucht Posten oder Gasthaus auf Rechnung Zutr. unter „Tätige Kraft“ an die Bero. 9219

Taubheit heilbar!

Erfindung Euphonia Spezialisten vorgeführt. Beste. Schwerhörigkeit, Ohrenfluß, Ohrenläusen, zahlreiche Dankbriefe. Verlangt unentgeltliche besprechende Broschüre. Ad.: Euphonia, Viskl-Ratom, Polen 7721

Leser und verbreitet die „Mariborer Zeitung“

Größere Mengen Makulatur-Papier

hat abzugeben **Mariborska tiskarna Park-Café!** Von heute an **Konzert** Erstklassiges täglich **Quartett** Klaische Musik mit Harfentrio und Jazzband. Frisches „Union“-Fasbier (Glas 3, Krügel 4 Dinar).

Teile meinen sehr geehrten Kunden mit, daß ich in die **Gregorčičeva ulica 14** übersiedelt bin und bitte auch für weiterhin um gütigen Zuspruch. — Hochachtungsvoll **Stefi Kristanič.**